

So sehr der Autor zu weitesten Kreisen spricht, merken wir noch auf jeder Seite, daß er seine Mitbrüder und Seelsorger beschwört, diese Bewegung voranzutragen und sich mit Mut und Entschlossenheit, mit klarer Besinnung auf die zentralen Quellen, daraus alles Heil der Menschen, der christlichen Gemeinde, zukommt, und mit ausdauernder, zäher Geduld dafür einzusetzen. So wird dieses Büchlein zu einer Gewissenserforschung vor allem auch der Pfarrherren und Kapläne, die in einem entscheidenden Wendepunkt kirchlichen Lebens angerufen und aufgerufen sind. Nicht nörgelnd, sondern verstehend und richtungweisend zugleich will der Wiener Stadtseelsorger auf Grund seiner gewiß reichen praktischen Erfahrung und sichtlichen Vertrautheit mit der einschlägigen liturgischen Literatur helfend mit anpacken, die ungeheuren aber segensvollen Aufgaben, in die wir hineingestellt sind, mit Erfolg zu bewältigen. In diesem Zusammenhang sei insbesondere auch auf die pastoralliturgische Skizze hingewiesen, die er seinen Ausführungen angefügt hat.

*Dr. P. Anselm Schwab OSB.*

JEAN SAINSAULIEU: ET CUM SPIRITU TUO. DIE ANTWORT DES GLÄUBIGEN. Herold-Verlag, Wien. 176 Seiten, Ln. S 55.- (2389).

Der Autor bietet keine „Meßerklärung“ im eigentlichen Sinne; dies war auch nicht in seiner Absicht gelegen. Es sind vielmehr „Interpretationen“ der einzelnen Texte und Worte, wie sie in der heiligen Messe der Reihe nach von Priester und Volk gesprochen werden. „Recht ungewöhnliche Interpretationen“ werden sie im Vorwort genannt. Das stimmt! Aber geistvoll sind sie. Doch wer sie liest und auf sich wirken läßt, dem erschließt sich der tiefe Gehalt der einzelnen Texte. Der Stil ist aphoristisch und enthält oft ganz wunderbare Aussagen, die auf andere Weise gar nicht so möglich wären. Man hat seine helle Freude an diesem Büchlein.

*Dr. P. Anselm Schwab OSB.*

P. CORBINIAN GINDELE OSB.: GREGORIANISCHES SINGEN. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 72 Seiten, kart. DM 4.- (2388).

Im vorliegenden Büchlein gibt uns der bekannte Maria-Laacher-Meister des gregorianischen Chorals zu seinen bisher veröffentlichten theoretisch-praktischen Werken nun die Grundlage zum Choral, nämlich das richtige Singen. In dieser kurzen, doch klaren und umfassenden Abhandlung kann sich der seiner Verantwortung bewußte stimmtechnisch geschulte Chorleiter an die Aufgabe der Choral-erziehung heranwagen und wird dann erst die übrigen Veröffentlichungen des Verfassers wie z. B. „Lebendiger Choral“ und „Gregorianisches Dirigieren“ gern und mit Nutzen verwenden können. Es ist Voraussetzung und einzig möglicher Zugang zum klassischen Kirchengesang.

*P. Eberhard Steinbrecher OSB.*

HELENE LUBIENSKA DE LENVAL, DIE LITURGIE DER GEBÄRDE. Aus dem Französischen übersetzt von Miriam Prager OSB., Abtei St. Gabriel, Bertholdstein. Bernina-Verlag, Klosterneuburg. 114 Seiten, kart. S 35.-.

Über die Gebärde in der Liturgie wurde schon allenthalben Wertvolles geschrieben. Aber wir möchten diesem Bändchen einen besonderen Platz zugesichert wissen. Es schöpft aus tiefstem Wesensverständnis der liturgischen Gebärde und begreift diese selbst schon als Liturgie. Wie sich die Verfasserin selbst einmal äußerte, strömt das ganze Leben der Liturgie in die Gebärde ein und ist in ihr gegenwärtig (vgl. S. 9). Uns modernen Menschen ist das Verständnis der Gebärde gerade in der Liturgie so erschwert. Dieses Büchlein ist eine wundervolle Einführung und Sinndeutung, zeigt aber auch einen klaren aus der Erfahrung gewonnenen Blick auf das Praktische.

*Dr. P. Anselm Schwab OSB.*

THEODOR SCHNITZLER, MINISTRANTENPÄDAGOGIK. Verlag Butzon und Bercker, Kvelaer. 192 Seiten, kart., DM 8.80, Ln. DM 9.80. (2404)

An der Neuauflage ist eine Arbeitsgemeinschaft von Seminaristen aus dem Kölner Priesterseminar mitbeteiligt. Gegenüber der ersten Auflage ist diese mit mehreren neuen Abschnitten versehen, manche Teile wurden überarbeitet.

Das Buch bringt zuerst die geschichtlichen, kirchenrechtlichen und liturgischen Grundlagen des Meßdienertums und fügt dann einen ausführlichen Kommentar zu den Worten Pius XII. über die Meßdiener (*Mediator Dei*) an. Schließlich bietet der dritte große Abschnitt Anregungen und Hilfsmittel zur Durchführung des Ideals Pius' XII., wie es diesem großen Papst vor Augen schwebte.

Schnitzler weiß sehr Grundlegendes zu sagen und hat doch immer wieder die ganz konkrete Lage der Dinge vor Augen. Seinen Ausführungen wohnt ein großer Ernst inne und doch sind seine Worte von einer reifen priesterlichen Liebe zur Jugend getragen, die er zu guten Dienern am Altar heranbilden helfen möchte. Angesprochen sind natürlich jene Priester und Seelsorger, denen die Sorge um das Ministrantenvolk obliegt. Dabei sind es aber ja nicht bloß die „Kleinen“, die er da im Auge hat, sondern vor allem die größeren und reiferen und schon verständigen. Wenn man das Buch aus der Hand legt, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke: „Ja, das ist eigentlich zugleich eine sehr heilsame ‚Pädagogik‘ für uns Priester selbst in unserer Ministrantenbetreuung!“ Es ist uns viel Schönes gesagt, aber auch vieles, was uns immer wieder auf eine wache Aufmerksamkeit hinlenkt. Wir spüren die große, vielleicht allzu oft vergessene letzte Verantwortung, die wir für unsere Ministranten tragen, wenn sie vom Priester recht erzogen werden sollten für den ernsten und gläubigen Eifer im Dienste des Heiligtums. Wenn wir noch etwas anfügen dürfen, so wäre es zunächst dies: Die Beichtspiegel-Ergänzung für die Ministranten (S. 66 f.) ist bestimmt sehr zu begrüßen und es leuchtet durchaus ein, daß vom Ministranten mehr verlangt werden muß als von anderen jungen Menschen, daß er andererseits auch mehr und öfter der Gefahr ausgesetzt ist, Christus zu mißfallen. Aber man kann es doch wohl nicht als Sünde ansehen, wenn ein Ministrant ohne stichhaltigen Grund nicht zur heiligen Kommunion gegangen, oder nach dem heiligen Dienst ohne ein kurzes Dankgebet davongestürzt, oder tagsüber keinen Tabernakelbesuch gemacht hat. Wahrscheinlich sind solche Dinge auch nicht als Sünde gemeint, sondern es sollte der Ministrant ein feineres Gefühl dafür bekommen, was seinem Dienst nicht gut ansteht und wo er sich noch vervollkommen soll. Es enthebt aber den Ministrantenseelsorger keineswegs der ernstzunehmenden Aufgabe, von den Meßdienern denn doch mehr zu verlangen als von den anderen und sie näher zu Christus hinzuführen.

*Dr. P. Anselm Schwab OSB.*

KARL SOMMER, STUNDEN DER EINKEHR FÜR MINISTRANTEN. Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer. 64 Seiten, kart. DM 1.— (2405).

An sich schrieb der Autor dieses Büchlein im Zusammenhang mit der „Ministrantenpädagogik“ Theodor Schnitzlers, aber der praktischen Verwendbarkeit wegen wird es in einem eigenen Bändchen geboten. Es sind sechs eucharistische Andachten für die Ministranten mit Lied, Ansprache, stillem Nachdenken, Aussetzung des Allerheiligsten, Wechselgebeten, Lesungen aus der Heiligen Schrift usw. Diese Andachtstunden sind wundervoll und schön aufgebaut und werden sicherlich ihr Ziel, die Ministranten zu einer vertieften Verehrung der heiligen Eucharistie zu führen, nicht verfehlen. Wir möchten gerade auch dieses Büchlein aufs wärmste empfehlen.

SALZBURGER DIÖZESAN-SYNODE 1960. Verlag des erzbischöflichen Ordinariates Salzburg. 156 Seiten, S 50.— (2426).

Auf der Salzburger Diözesan-Synode stand die Verkündigung des Wortes Gottes als Hauptthema der Beratungen und es galt, eine Gewissenserforschung anzustellen, was bisher vielleicht in der Wortverkündigung weniger gut war, und welche neue, aus der gegenwärtigen Situation sich ergebenden neuen Möglichkeiten näher ins Auge gefaßt werden sollten, um dann zielstrebig verwirklicht werden zu können.

Gewiß, in diesem vorliegenden Buche sind vor allem die Verhältnisse der Salzburger Erzdiözese im Vordergrund, aber die Referate gehen thematisch weit über den engeren Rahmen des Kirchensprengels hinaus, es nimmt in seinen Referaten zur gegenwärtigen Situation in Predigt und Katechese ehrlich Stellung und bietet wertvolle Anregungen. Vor allem geht es immer um das Wesentliche in all